

# Vor der Kommunal- und Europawahl 1994

## - Ein Rückblick -

### 1. Vorbemerkungen

Am 12. Juni 1994 sind die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Deutschland aufgerufen, zum vierten Mal ihre Vertreter/-innen im Europäischen Parlament zu wählen. Gleichzeitig wählt die saarländische wahlberechtigte Bevölkerung ihre kommunalen Parlamente, den Stadtverbandstag und die Kreistage sowie die Gemeinde- und Ortsräte. Diese Einzelwahlen im kommunalen Bereich werden unter dem Begriff Kommunalwahl zusammengefaßt.

Wahlen stehen generell zur Zeit in Deutschland unter keinem günstigen Stern. Die aktuelle politische Diskussion ist vom Thema "Krise" bestimmt. Anzeichen für den Einfluß der Krisenthese auf das Wahlverhalten gab es in der Vergangenheit viele, wie die Wahlen in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg (05. April 1992), Hamburg (10. September 1993) und Brandenburg (05. Dezember 1993) zeigten. Die etablierten Parteien vermögen immer weniger Stammwähler an sich zu binden. Gleichzeitig steigt die Bereitschaft zur Protest- und Denkmittelwahl; der Anteil derjenigen, die nicht zur Wahl gehen, die sogenannte "Partei der Nichtwähler" nimmt zu. Außerdem zersplittert die Parteienlandschaft immer mehr.

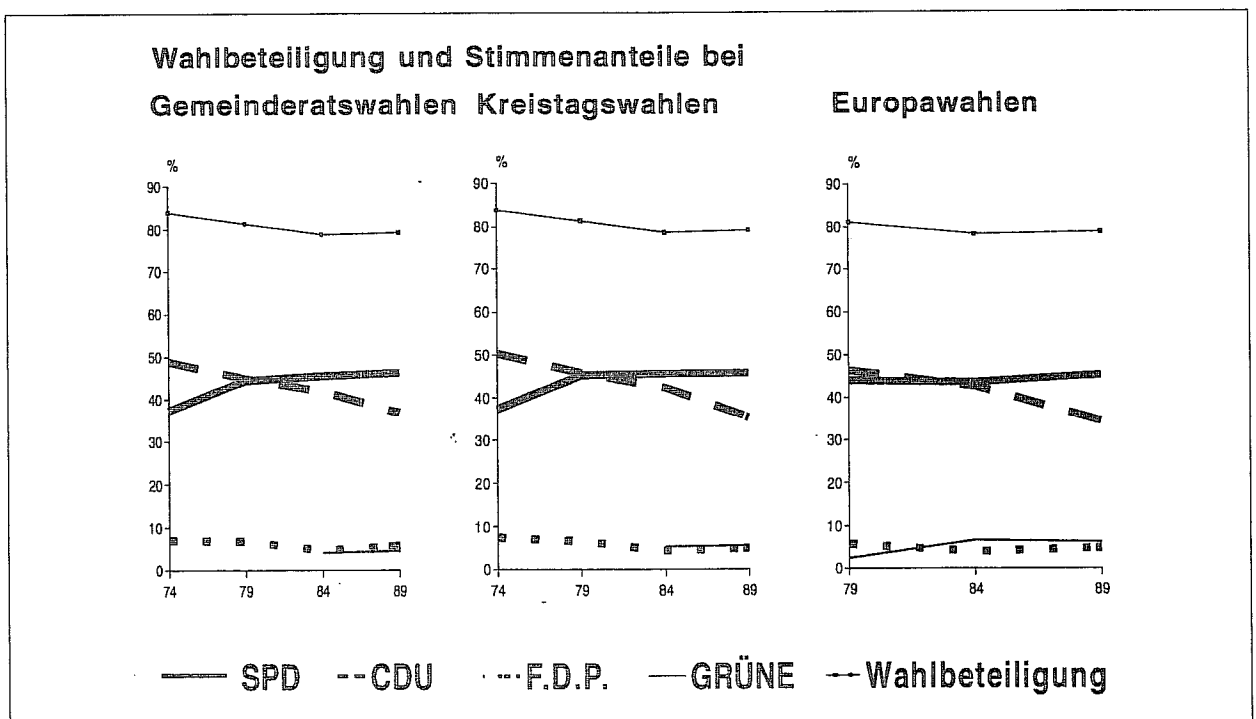
Die Wahlbeteiligung - u.a. ein Indikator für die politische Zufriedenheit - weist seit 1980 bundesweit einen deutlichen Abwärtstrend auf. Während in den 70er Jahren bei Bundestagswahlen Wahlbeteiligungsraten von über 90 % realisiert wurden, gingen in den Wahlkreisen der alten Bundesländer bei der Bundestagswahl 1990 nur

noch 78,4 % der Wahlberechtigten zur Wahl. Themen wie Asylantenproblematik, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsabschwung und politische Affären dürften bei den anstehenden Wahlen für Wahlverdrossenheit sorgen und das Wahlgeschehen beeinflussen. Die obigen Themen liefern den Stoff, der Protestwählern oft den entscheidenden Anstoß gibt. Besonders die Rechtsaußen-Parteien profitieren davon. "Bis zu 15 Prozent" traut die Allensbacher Meinungsforscherin Elisabeth Noelle-Neumann dem rechtsextremen Spektrum zu.

### 2. Europawahl

Das Fazit der letzten Europawahl vom 18. Juni 1989, u. a. auch gezogen von der Forschungsgruppe Wahlen in ihrer Wahlanalyse, war, daß das Wahlergebnis die Unzufriedenheit der Wähler mit den etablierten Parteien widerspiegelt, was zu einer großen Wahlenthaltung auf Bundesebene führte. Im alten Bundesgebiet ohne Berlin entfielen auf die vier Parteien CDU/CSU, SPD, GRÜNE, F. D. P. insgesamt nur 89,0 %. Die Bonner Regierungsparteien verloren insgesamt 7,5 Prozentpunkte.

Sicher hat damals wie auch heute die Wahlentscheidung beeinflußt, daß zwischen den Bundestagsparteien kontroverse Themen bezüglich Europa fehlten, daß keine Regierung für Europa gebildet werden muß und daß dem Europäischen Parlament seitens der Bevölkerung kein großes Gewicht beigemessen wird. Die Europawahl wurde als Nebenwahl betrachtet. Dieser Nebenwahlcharakter hat sicher so manche Wahlentscheidung zugunsten der Republikaner oder einer der vielen kleineren Parteien begünstigt, da bei dieser Wahl eine



Entscheidung zum Parteienwechsel sicher einfacher fällt als z. B. bei einer Bundestagswahl.

Die Rahmenbedingungen bei der Europawahl im Jahre 1994 sind anders als 1989. Die Verträge von Maastricht sind ratifiziert, das europäische Parlament erhielt einen Kompetenzzuwachs, die geplante Einführung der europäischen Währungseinheit ECU wird diskutiert. Die Grenzen in Europa sind offen, Deutschland wählt als Einheit.

Einige Betrachtungen zur Europawahl im Saarland:

1989 gingen im Saarland 78,9 % der wahlberechtigten Bürger und Bürgerinnen zur Wahl. Entgegen dem Bundestrend nahm die Wahlbeteiligung gegenüber 1984 um 0,5 Prozentpunkte zu. 45,3 % der gültigen Stimmen entfielen auf die SPD, eine Steigerung von 1,7 Prozentpunkten gegenüber 1984, 34,5 % auf die CDU (- 8,1 Prozentpunkte), 6,2 % auf die Grünen (- 0,4 Prozentpunkte) und 4,8 % auf die F.D.P. (+ 0,9 Prozentpunkte). Die Republikaner erhielten im Saarland 5,8 % der gültigen Stimmen.

Bezüglich der Analyse der Wahlentscheidungen nach Geschlecht und Alter für die Europawahl weise ich auf die entsprechenden Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes hin, die in der Literaturliste aufgeführt sind.

### 3. Gemeinderatswahl

Die Gemeinderatswahl fand 1989 zusammen mit der Europawahl statt.

Zwei so verschiedene Wahlen am gleichen Tag durchzuführen, birgt sicher die Gefahr, daß die Wähler bei ihrer Stimmabgabe die Intentionen der Wahlen vermischen und aus den Ergebnissen nicht mehr das Charakteristische einer jeden Wahl abgeleitet werden kann, d. h. es kann die Frage gestellt werden, ob sich beim anstehenden Wahlgang vor allem das allgemeine politische Klima niederschlagen wird, ob die aktuellen politischen Themen, die politische Großwetterlage die Wahlentscheidungen prägen oder eher die örtlichen kommunalen Themen, die Politik vor Ort, die entscheidende Rolle spielen.

79,2 % der Wahlberechtigten beteiligten sich an der Gemeinderatswahl. Analog zur Europawahl ist auch hier eine leichte Steigerung (+ 0,4 Prozentpunkte) gegenüber der entsprechenden Vorwahl festzustellen.

Die Gemeinderatswahl 1989 war im Saarland geprägt von hohen Stimmenverlusten bei der CDU (- 5 Prozentpunkte) und leichten Gewinnen bei der SPD (+ 0,8 Prozentpunkte), den Grünen (+ 0,4 Prozentpunkte) und der F.D.P. (+ 1,1 Prozentpunkte). Auch die "Partei der Sonstigen" zeigte in der Summe eine positive Entwicklung von + 2,6 Prozentpunkten. Dieser Landesdurchschnitt

**Tabelle 1: Ergebnisse der Europa- und Kommunalwahlen 1974 bis 1989 im Saarland**

Art der Wahl	Wahltermin	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf								
					SPD	CDU	F.D.P.	Grüne	DKP	NPD	FWG	REP	Sonstige
Europawahl	18.6.89	842 646	664 871	644 108	291 888	222 327	30 725	40 219	2 327	-	-	37 329	19 293
			78,9	96,9	45,3	34,5	4,8	6,2	0,4	-	-	5,8	3,0
Gemeinderatswahl	18.6.89	837 673	663 023	643 350	298 184	236 778	36 733	29 172	3 050	2 819	28 361	7 986	267
			79,2	97,0	46,3	36,8	5,7	4,5	0,5	0,4	4,4	1,2	-
Kreistagswahl	18.6.89	839 615	663 889	645 967	295 498	227 960	31 897	35 510	3 087	7 193	12 323	28 501	3 998
			79,1	97,3	45,7	35,3	4,9	5,5	0,5	1,1	1,9	4,4	0,6
Europawahl	17.6.84	843 657	661 331	634 983	276 648	270 435	24 687	41 806	-	3 931	-	-	17 476
			78,4	96,0	43,6	42,6	3,9	6,6	-	0,6	-	-	2,8
Gemeinderatswahl	17.6.84	837 825	659 853	644 599	293 451	269 298	29 798	26 488	3 011	-	22 125	-	428
			78,8	97,7	45,5	41,8	4,6	4,1	0,5	-	3,4	-	0,1
Kreistagswahl	17.6.84	841 036	660 933	644 764	294 207	272 324	27 482	34 315	3 657	-	11 120	-	1 659
			78,6	97,6	45,6	42,2	4,3	5,3	0,6	-	1,7	-	0,3
Europawahl	10.6.79	823 322	667 934	646 668	284 560	299 763	37 467	15 212	5 501	-	-	-	4 165
			81,1	96,8	44,0	46,4	5,7	2,4	0,9	-	-	-	0,6
Gemeinderatswahl	10.6.79	820 646	666 970	652 431	289 901	292 369	43 725	-	6 039	-	19 072	-	1 325
			81,3	97,8	44,4	44,8	6,7	-	0,9	-	2,9	-	0,2
Kreistagswahl	10.6.79	821 566	668 254	654 329	295 561	299 436	42 611	-	8 312	-	8 409	-	-
			81,3	97,9	45,2	45,8	6,5	-	1,3	-	1,3	-	-
Gemeinderatswahl	5.6.74	797 809	669 468	656 917	245 823	322 007	46 168	-	11 086	-	28 227	-	3 606
			83,9	98,1	37,4	49,0	7,0	-	1,7	-	4,3	-	0,5
Kreistagswahl	5.6.74	799 105	670 100	657 868	245 647	331 475	48 741	-	12 558	-	12 679	-	6 768
			83,9	98,2	37,3	50,4	7,4	-	1,9	-	1,9	-	1,0

spiegelt für die sonstigen Parteien nicht ihre wirkliche Stärke wider. Sie erzielten regional zum Teil bemerkenswerte Ergebnisse. So hielten die Republikaner in Saarbrücken mit 3 Sitzen und in Saarlouis mit 5 Sitzen und die DKP in Püttlingen mit 3 Sitzen Einzug in die Kommunalparlamente. Die freien Wählergemeinschaften sind in 26 Gemeinde- und Stadtparlamenten mit 77 Sitzen vertreten.

Gerade bei den freien Wählergruppen wird auch deutlich, daß die Anzahl der Stimmen, die eine Partei erhält, davon abhängt, in wieviel Städten und Gemeinden sie überhaupt kandidiert. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Ergebnisse der kleineren Parteien betrachtet werden, da sie bei weitem nicht in allen Kommunen mit Kandidaten antraten.

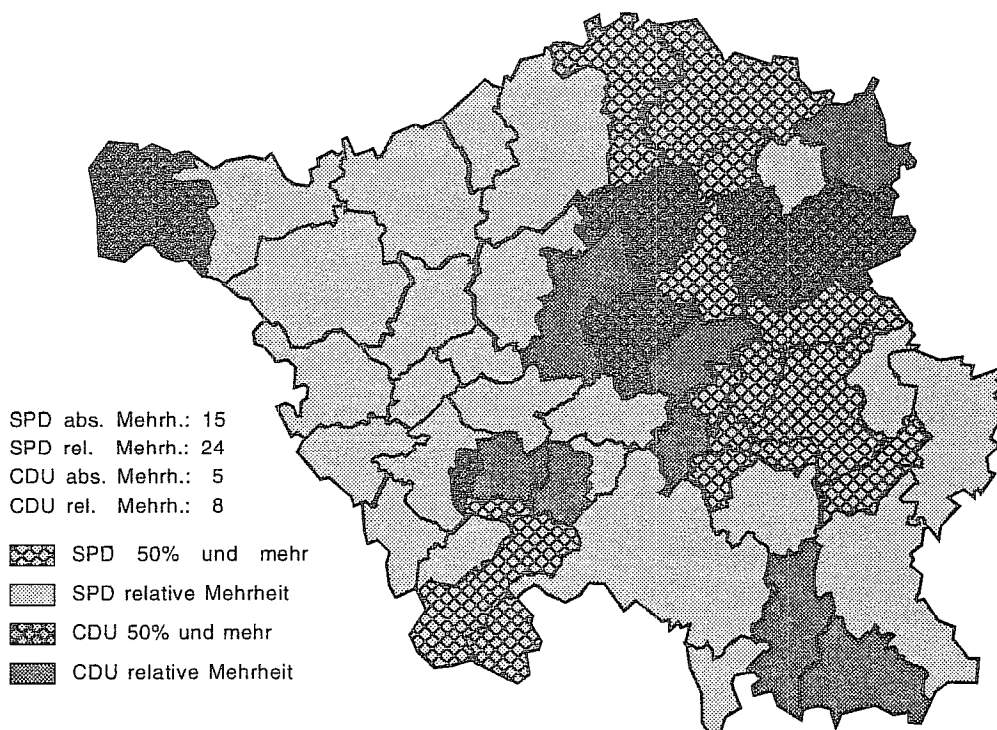
Verlierer der Gemeinderatswahl 1989 war die CDU. Etwas mehr als jede dritte Stimme fiel noch auf diese Partei. Die CDU setzte damit die 1979 begonnene negative Entwicklung bei Wahlen fort. Die Sozialdemokraten wurden nach 1964 und 1984 zum dritten Mal die stärkste Partei im Saarland.

Parteien wider. Die Abweichungen in den einzelnen Gemeinden sind zum Teil erheblich gravierender. Reichte 1984 noch die Spanne zwischen der größten und kleinsten Differenz von 24,8 Punkten zugunsten der CDU und 31,2 Punkten zugunsten der SPD, so verschob sich diese bei der Wahl 1989 auf 23,8 Punkte zugunsten der CDU und 37,7 Punkte zugunsten der SPD. Die CDU konnte in St. Wendel den größten Abstand zur SPD herstellen, umgekehrt gelang dies der SPD in Kirkel.

Wesentlich für das Wahlergebnis war auch, daß die SPD in 36 Gemeinden Stimmenzuwächse zwischen 0,3 und 8,8 Prozentpunkten erzielte, während die CDU nur in 8 Kommunen Wähler dazugewinnen konnte. Die größte prozentuale Einbuße mußte die CDU in Nalbach mit 16,2 Punkten hinnehmen.

Diese Entwicklung führte dazu, daß die SPD in 15 und die CDU in fünf Gemeinden die absolute Mehrheit erzielte. Die relative Mehrheit erreichte die SPD in 24 Gemeinden und die CDU in acht Gemeinden.

### Mehrheitsverhältnisse von SPD und CDU bei der Gemeinderatswahl 1989



Nachdem 1984 bereits in 25 Gemeinden eine SPD-Mehrheit gewählt wurde, wechselten 1989 noch in 13 Kommunen die Mehrheiten von der CDU zur SPD, die damit in 39 Gemeinden stärkste Fraktion war.

Die F.D.P. trat in 49 Gemeinden zur Wahl an. 5,7 % der abgegebenen gültigen Stimmen entfielen im Saarland auf diese Partei, ein Plus von 1,1 Punkten gegenüber der Vorwahl. Stimmenzuwächse wurden von ihr in 24 Gemeinden erzielt.

Die Differenz von 9,5 Prozentpunkten zwischen den Stimmenanteilen von SPD und CDU auf Landesebene spiegelt nur die durchschnittliche Abweichung beider

Die Grünen hingegen erreichten im Landesdurchschnitt die 5%-Grenze nicht. Sie konnten ihr Ergebnis nur um

0,4 Punkte auf 4,5 % steigern, ein Resultat, das auf 35 Gemeindeergebnissen basiert, von denen 22 Gemeinden über dem Ergebnis von 1984 lagen.

Das spektakulärste Ergebnis der Kommunalwahl war sicherlich das Abschneiden der Republikaner in Saarlouis und in Saarbrücken mit 10,4 % bzw. 5,7 %.

Bedeutend bei der Europa- wie auch bei der Gemeinderatswahl war die "Partei der Nichtwähler". Bezieht man bei der Gemeinderatswahl die Zahl der nichtabgegebenen und ungültigen Stimmen auf die Zahl der Wahlberechtigten, dann ergibt sich für diese mandatsunwirksamen Wählervoten folgendes Bild: Fast ein Viertel aller Wahlberechtigten hat sich für keine der Parteien, die für die Wahl kandidiert haben, entschieden. Gäbe es die "Partei der Nichtwähler", so wäre sie bei der Gemeinderatswahl im Saarland drittstärkste Kraft mit 23,2 % und wäre in allen Kommunalparlamenten mit Werten zwischen 13,3 % in Oberthal und 30,4 % in Saarbrücken vertreten. Damit erreichte diese "Partei" in der Landeshauptstadt mehr "Stimmen" als die CDU mit 28,4 %.

In den Kommunen des Landes waren 1989 ebenso wie 1984 insgesamt 1 800 Mandate zu vergeben. Davon entfielen 885 auf die SPD, 735 auf die CDU, 52 auf die F.D.P., 40 auf die Grünen, 3 auf die DKP, 8 auf die Republikaner und 77 auf die verschiedenen freien Wählergruppen.

Vergleicht man die prozentualen Anteile der Parteien und Wählergruppen an den gültigen Stimmen mit den Anteilen an den Mandaten, so haben aufgrund des Wahlsystems sowohl die SPD als auch die CDU anteilig mehr Sitze erhalten als Stimmen. Bei den übrigen in den Gemeindeparlamenten vertretenen Parteien ist es umgekehrt. Für die kleinen Parteien drückt sich ein Teil der errungenen Stimmen deshalb nicht in Sitzen aus, weil in einer mehr oder weniger großen Zahl von Gemeinden

die 5%-Hürde nicht übersprungen werden konnte bzw. sie dort nicht kandidiert haben. Davon haben dann wieder tendenziell die größeren Parteien profitiert.

Ausschlaggebend für das Verhältnis zwischen erreichten Stimmen und Sitzen einer Partei ist, in welcher Gemeinde die Partei bzw. Wählergruppe ihre Stimmen erhalten haben. Denn das Gewicht der einzelnen Wählerstimme differiert zwischen Gemeinden unterschiedlicher Einwohnerzahl ganz erheblich. Kleinere Gemeinden können nach § 32 des Kommunalverwaltungsgesetzes (KSVG) relativ mehr Vertreter beanspruchen als größere. Danach sieht die Zahl der Mitglieder in den Gemeinden ihrer Größe entsprechend folgendermaßen aus:

- Bis zu 10 000 Einwohner = 27 Vertreter
- von 10 001 bis zu 20 000 Einwohner = 33 Vertreter
- von 20 001 bis zu 30 000 Einwohner = 39 Vertreter
- von 30 001 bis zu 40 000 Einwohner = 45 Vertreter
- von 40 001 bis zu 60 000 Einwohner = 51 Vertreter
- von 60 001 bis zu 100 000 Einwohner = 57 Vertreter
- mehr als 100 000 Einwohner = 63 Vertreter

Unter den 52 saarländischen Städten und Gemeinden ist 1989 die Gruppe von 10 001 bis zu 20 000 Einwohnern am stärksten vertreten. Ihr gehören 28 Gemeinden an. Zu der Gruppe bis 10 000 Einwohner zählen 11 Gemeinden, zu der Gruppe von 20 001 bis zu 30 000 Einwohner 7 Gemeinden und zu der Gruppe von 40 001 bis zu 60 000 Einwohner 4 Gemeinden.

**Tabelle 2: Sitzverteilung bei der Gemeinderatswahl 1989 nach Größenklassen**

Gemeindegrößenklassen nach der Einwohnerzahl	Anzahl der Gemeinden	Sitze insgesamt	SPD		CDU		F.D.P.		Grüne		DKP		REP		FWG	
			Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%
bis 10 000	11	297	143	48,1	126	42,4	5	1,7	4	1,3	-	-	-	-	19	6,4
10 001 - 20 000	28	918	459	50,0	378	41,2	29	3,2	15	1,6	-	-	-	-	37	4,0
20 001 - 30 000	7	273	122	44,7	126	46,2	6	2,2	2	0,7	3	1,1	-	-	14	5,1
30 001 - 40 000	1	45	21	46,7	17	37,8	-	-	2	4,4	-	-	5	11,1	-	-
40 001 - 60 000	4	204	109	53,4	70	34,3	6	2,9	12	5,9	-	-	-	-	7	3,4
60 001 - 100 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
mehr als 100 000	1	63	31	49,2	18	28,6	6	9,5	5	7,9	-	-	3	4,8	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>52</b>	<b>1 800</b>	<b>885</b>	<b>49,2</b>	<b>735</b>	<b>40,8</b>	<b>52</b>	<b>2,9</b>	<b>40</b>	<b>2,2</b>	<b>3</b>	<b>0,2</b>	<b>8</b>	<b>0,4</b>	<b>77</b>	<b>4,3</b>

Betrachtet man nun die Mandatsverteilung der in den Gemeinden vertretenen Parteien und Wählergruppen nach den oben beschriebenen Gemeindegrößenklassen, so ergibt sich folgendes Bild:

Für die GRÜNEN nehmen die Mandatsanteile mit der Einwohnerzahl der Gemeinden zu, da sie in kleineren Gemeinden weniger häufig kandidierten als in größeren. Bei der F.D.P. ist diese Entwicklung nicht so eindeutig zu beobachten, nimmt man einmal das Ergebnis in der Klasse der Gemeinden mit mehr als 100 000, die nur von der Landeshauptstadt Saarbrücken besetzt ist, heraus. Die Anteile der CDU bei den Sitzen in den Kommunalparlamenten zeigen eine den Gemeindegrößen entgegengesetzte Entwicklung. Sie nehmen, bis auf die Klasse der Gemeinden mit 20 001 bis 30 000 Einwohnern, mit zunehmenden Größenklassen ab. Für die SPD sind die Zusammenhänge zwischen dem Anteil der errungenen Mandate und der Gemeindegröße nicht so eindeutig. Sie nimmt aber in der Größenklasse 40 001 bis 60 000 eine herausragende Stellung ein.

Bei den Wählergruppen ist der Zusammenhang zwischen Gemeindegröße und Anteile der Mandate wieder eindeutig. Sie sind in der Regel um so erfolgreicher, je kleiner die Gemeinden sind. Natürlich ist auch das unter dem Blickwinkel des unterschiedlichen Parteienspektrums in kleinen und großen Gemeinden zu sehen. Der Erfolg der Wählergruppen in den kleineren Kommunen ist sicherlich dadurch bedingt, daß die politische Landschaft und die für den Bürger unter Umständen bessere Überschaubarkeit der kommunalen Belange den Wählergruppen noch Möglichkeiten bieten, sich zu etablieren. Häufig finden sich Mitglieder von Parteien, die in der betreffenden Gemeinde nicht kandidierten bzw. Personen, die in ihrer Partei keinen aussichtsreichen Listenplatz erringen konnten, unter dem Dach einer Wählergruppe zusammen, um dennoch kommunalpolitischen Einfluß auszuüben.

#### 4. Kreistagswahlen

Die für die Gemeinderatswahl beschriebene Entwicklung der Stimmenanteile der Parteien spiegelt sich auch bei der Kreistagswahl wider. 79,1 % der Wahlberechtigten brachten der SPD ein Wahlergebnis von 45,7 % mit einem Plus von 0,1 Prozentpunkten und der CDU 35,3 %, das waren 6,9 Prozentpunkte weniger als bei der Vorwahl. Die Grünen erreichten 5,5 % und die F.D.P. 4,9 % der Stimmen.

Die Mehrheit in den Kreistagen wechselte 1989 im Landkreis Merzig-Wadern und im Landkreis Saarlouis von der CDU zur SPD. Damit besitzt die SPD seit der Kreistagswahl 1989 bis auf den Landkreis St. Wendel in allen Landkreisen und im Stadtverband eine Mehrheit.

Von den wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern waren insgesamt 204 Mitglieder in den Kreisparlamenten und im Stadtverbandstag zu wählen. Diese verteilen sich wie folgt: 105 SPD, davon 19 Frauen, 83 CDU (12), 4 F.D.P., 6 Grüne (3), 2 FWG, 3 Republikaner und 1 fraktionsloses Mitglied. Unter den 204 Mandatsträgern befanden sich somit nur 34 Frauen.

**Johannes Barth**

Dipl. Math.

#### Literaturliste:

1. Barth, Johannes: "Erfolgswert der Wählervoten und Wahlverhalten nach Gebietsgruppen bei den Kommunalwahlen seit 1968", in: Statistische Nachrichten 4/88, hrsg. vom Statistischen Landesamt Saarland
2. Barth, Johannes: "Aufbereitung der Europa- und Kommunalwahl über PC im Statistischen Amt des Saarlandes", in: Statistische Nachrichten 2/89, hrsg. vom Statistischen Landesamt Saarland
3. Barth, Johannes, Bost, Heiner: "Wahlverhalten bei der Gemeinderatswahl am 18. Juni 1989", in: Statistische Nachrichten 3/89, hrsg. vom Statistischen Landesamt Saarland
4. Wahlen im Saarland, vorläufige Ergebnisse der Kommunal- und Europawahl am 18. Juni 1989, Sonderheft
5. Europa- und Kommunalwahl am 18. Juni 1989, Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes Nr. 74
6. Wahlen im Saarland; Wahlen in den Gemeinden 1970 bis 1990, Sonderhefte Nr. 172
7. Europawahl: Eine Analyse der 3. Direktwahl zum Europaparlament vom 15. bis 18. Juni 1989: Bericht der Forschungsgruppe Wahlen e.V., Mannheim, Nr. 54.